

Estavayer-le-Lac (Stäffis am See)

Autor(en): **Angst, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Estavayer-le-Lac (Stäffis am See)

Jedes Plätzli a den Ufere vom Neueburgersee hämmer uskundschaftet, myni Fründin und ich. Mer händ is gsünnelet im Sand vo der große, schöne „Plage“ (= Strandbad) z Monruz, sind in Schatte vo de große Widebäum z Colombier und z Cortailod gläge, ja sogar bis ufen uf Thène häts is zoge. Ein Tag isch schöner gsy weder der ander. D Wuche dur hämer i alle dene Badastalte vo Neueburg badet. Aber das hät nanig glanget. Am Sunntig häts is erscht rächt usezoge.

Emal hät d Abigstimmig am Samschtig en bsunders schöne Sunntig versproche, won eusi Unternämigs- und Etdeckigsluscht erscht rächt gweckt hät. Am Morgen i aller Früehni hämer scho d Badtäsche packt und s Picknick verstaat drin. Mer händ öppis bsunders vorgaha: E Fahrt mit em große Tampfschiff as ander Ufer übere. Und wohy ächt? Uf das berüehmt Estavayer. Alli Chunden im Gschäft händ is dervo brichtet. Und es hät gheiße, das heimelig, malerisch Stedtli im Film „s'Margritli und d Soldate“ seig Estavayer. Das hämer welle go gschaue!

Am Quai simer na z'früeh gsy für ufs Schiff. D Sunn isch nanig höch über em See gstande. En herrliche Morgen isch es gsy. Mir beidi sind na chli am Quai uf und ab gspaziert und händ glueget, wie d Schwän vertwachtet sind. E chöstli Schauspiel! Di einte händ si gstretcht, händ d Flügel ufen- und abeschlage, mit den Auge zwinkeret — so häts es si bländt —, ander sind scho uf der Suechi gsy nach em Zmorge, wider ander händ si gwäsche und sogar en Chöpfler gmacht, daß ene de Schlaf vergangen ischt. Dänn häts na sonig gha, wo na schüüli schlöferig gsy sind. Sie händ de Chopf nu e chli us de Fädere use zoge, e chli blienzlet und gschwind wider undere gsteckt. Sie händ allwäg denkt, ihne springi ja d Sunn und s Wasser nüd furt. Da isches eus scho anderscht ggange. Mir händ nüd möge gwarde, bis mir händ chöne drin umeschwadere.

Underdessen isch es au uf em Schiff läbtig worde. Voll Freud simer ygstige. E prächtigs Lüftli hät blasen uf em See. De Byswind hät vo Biel obenabe zoge und en schöne Tag versproche. Mir wärid am liebschten ufe zum Kapitän, daß mer hetid chöne eusi Haar und die neue wyte Strandröck eso rächt fladere lah. Das isch leider nüd erlaubt gsy. Drum simer halt vorne bim Spitz gstande, händ glueged, wie de wyß Gischt gsprützt hät und händ e französisches Liedli gmönet. Bald simer am anderen Ufer, z Portalban glandet. Vo da us gahts gschwind eusem Usflugszyl, Estavayer, zue.

S Stedtli isch na still. E rächti Sunntigamorgenstimmig! Nu eusi Sandalette chlapperet uf den alte, pflasterete Straße, was hy und da gwunderigi Gsichter a d Fänschter rüeft. Z'erscht gömer natüürli zum Schloß. Schwär und massif stahts da mit sym hö-

che Turm. Jahrhundertlang häts Sturm und Wätter widerstande, hät Freud und Leid vom Stedtli miterläbt. Sicher isches drum au de Stolz vo den Iwohnere! Au die alt Pfaarchile stammt na us em 14. Jahrhundert. Si staht zmittst im Stedtli ine uf eme chline Hügel obe. Mir gitroued is nüd rächt derzue häre; mer ghöred grad singe; sicher isch de Gottesdiensch gly fertig, da wämer nüd na störe. S ganz Stedtli macht is en mächtigen Ydruck wäge sym mittelalterliche Charakter mit den alte Hüüsere und de Ringmuure mit de ticke Türme. Au s'Dominikanerinnechloschter findt euses Inträsse. Mer hetted na so gern glueget, wies inwändig usgsäch. Leider hämer nu vo usse törfe stuune.

Zlescht ischis glych nüme rächt wohl i dene stille Gäblene. Vo allne Syte wärded mer verwunderet aglueget: „Was wänd ächt die Zwoo mit de Badtäschen i eusne Muuren ine?“ — Mer mached is uf de Wäg zum Strandbad. Underwägs träffed mer na en Puur a, won is allerlei prichtet über d Gschicht vo Estavayer. Er seit öppis vo Funden us der Pfahlbou- und Römerzyt. Nu isches mit eusere Französisch-Känntnisse nanig eso wyt her, daß mir sys Fryburger Französisch alls verstüened.

Im Strandbad passed mer besser häre. Scho womer dem Waldwäg am See na gspaziert sind, hämer d'Musig us em „Resterant“ ghört und s Juchse vo de Chinden im Wasser. S'isch underdessen au immer heisser worde. Mir sind froh gsy, womer is händ chönen abchüelen im Wasser. Die „Plage“ isch ideal schön! Gar nüt künschtlet wie zäntume am Zürisee. Subere, warme Sand wo me cha a der Sunn brötle; groß, schattig Bäum, daß me de Sunnebrand nüd überchund. Dä unverdorbe Naturstrand isch au für „Nichtschwimmer“ geeignet. Mer chan wyt, wyt use-laufe und immer na häd mer Boden under de Füeße.

So hämer dä Sunntig verbracht, händ badet, gschlafen i der Sunn und am Schatte, gläse und sogar tüchtig gruederet. Zmittag, womer nadina e chli fuul worde sind, simer in es Ruederschiffli gstige und sind usegfahre in See, so wyt, bis is di leschtige Bräme, won am Ufer umegschwirret sind, nüme verwütscht händ. En herrliche Sunntig hämer da törfe verbringe! Für eus häd er na en bsundere Wert übercho, will er is d Bekanntschaft vom Härr Dr. Schmid pracht hät. Au er isch en Fründ vom Neuburgersee. Won er gsee hät, wie mir mit vereinte Chrefte händ wele das schwär Ruederschiffli vom Strand ewäg fergge, hät er is syn Hülff apote. Mir händ si gärn agnah. Zäme hämer dänn e chlyni Rundfahrt gmacht. — Mir händ verzellt vo eusne Wälschland-Erläbnisse. Eis Wort hät s'ander gäh. Bald hämer au voll Begeischerig ime „Schwyzerlüt“-Heftli gläse. Zwo urchig Züribietere, wo stolz sind uf ihri Stadt und ihri Sprach, understützed mit Freuden d Arbet für eusi Heimatsprach, bsunders in ere so e schöne, urchig-schwyzerischen Art, wie mer's i de „Schwyzerlüt“ findt.

Heidi Angst.